

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 27. August.

Inland.

Berlin den 24. August. Se. Majestät der König haben den nachstehend benannten Königl. Portugiesischen Staats-Beamten Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Minister Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, José Joaquim Gomes de Castro, und dem Gesandten an Allerhöchsthrem Hofe, Baron von Renduffe;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

dem Minister Staats-Secretair der Finanzen, Baron von Tojal, und dem General-Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Antonio Joaquim Gomes d'Oliveira;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem General-Direktor im Departement der Finanzen, José Joaquim Lobo, so wie

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Legations-Secretair Dom Pedro de Souza Botelho hieselbst.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist aus den Rhein-Provinzen hier eingetroffen. — Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode ist von Wernigerode hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Boyen, ist nach Königsberg i. P. abgereist.

Pleschen den 15. August. Heute wurde der Grundstein zu unserer evangelischen Kirche gelegt. Von nahe und ferne strömten Schaaren von Men-

schen zu dieser Feierlichkeit herbei. Mehrere Redner, unter ihnen der Pfarrer und der Landrath, wiesen mit kräftigen Worten auf die Bedeutung des Festes hin. Der letztere benutzte die Gelegenheit für die von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin am 26. Juli abgewendeten Gefahr, der Vorsehung seinen Dank darzubringen; und so wie sich dieser Dank am 4. August im stillen kirchlichen Gebet aussprach, wurde hier durch ein dargebrachtes dreimaliges „Lebehoch“ die Freude, Ihre Majestäten uns allen erhalten zu sehen, von der ganzen Versammlung an den Tag gelegt.

Hirschberg den 21. Aug. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr reisten Se. Maj. von Erdmannsdorf nach den Provinzen Preußens ab. Se. Maj. subten durch unsere Stadt, ehrfurchtsvoll bewillkommt bei dem Schildauerthore von dem Magistrat und den Stadtverordneten, unter einer geschmackvoll erbauten Ehrenpforte, welche die Inschrift: „Dank der schützenden Vorsehung!“ trug. Eine zweite Ehrenpforte mit der Inschrift: „Glückliches Wiedersehen!“ passirte Se. Majestät unter dem Burgthore. Der Segensgruß der Bewohner unserer Stadt und des ganzen Thales begleitet Se. Majestät den allgeliebten König und Herrn auf Seiner Reise. Die Guld und Gnade, die der edle Monarch unseren Gauen aufs Neue spendete, sind Denkmale der Liebe, die in unseren treuen Herzen nimmer verlöschen.

(Vote a. d. R.)

Berlin. — Herr v. Schelling, dessen Gehalt bekanntlich vor Kurzem von 3500 Thln. auf 5000 Thlr. erhöht wurde, wird nun auch während des Winters keine Vorlesungen an der Universität halten. Da Hr. v. Schelling trotz aller Bitten seiner Freunde bestimmt erklärt hat, nichts von seinen

Schriften und dem vollendeten Inhalte seines neuesten Systems der Offenbarungsphilosophie drucken zu lassen, so ist es um so mehr zu bedauern, daß auch seine mündliche Vorträge ganz aufhören. Man hatte so große Hoffnungen, daß der Hr. v. Schelling der Hegel'schen Philosophie schnell und kurz den Todesstoß in den Abgrund ihrer hoffnungslosen Spekulationen versetzen werde, und er selbst erklärte beim Eintritte in unsere Mauern mit stolzer Ueberzeugung, daß er als ein Messias gekommen sei, um den blinden Verirrten das Loch in der Sackgasse zu machen, in welche sie sich verrannt. Das Alles hat sich nun, man muß es bekennen, nirgends erfüllt, und Hrn. v. Schelling's Anwesenheit hat bisher keine Früchte getragen, gar keine, weder gute, noch schlechte. Es war uns interessant, jüngst einen sehr einflussreichen Mann über diese Fehlschläge reden zu hören. „Wir zweifeln nicht mehr“, sagte derselbe, „daß wir uns getäuscht haben, und daß Schelling weder hier eine Schule bilden noch seine Lehre irgend Boden fassen kann; allein wir haben wenigstens mit dieser Berufung ein neues Leben erweckt, einen Brand in todte Asche geworfen!“ Ohne Zweifel täuscht man sich selbst auch damit, denn auch ohne Herrn von Schelling's Berufung war Leben genug hier in der Wissenschaft, ja vielleicht mehr als nach derselben oder jetzt. Die Herren Hengstenberg und Neander sollen jetzt förmlich die Studenten warnen, nicht bei Vatke und Benary zu hören, weil sie sonst nicht zum Examen zuzulassen seien.

In der Königsberger Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung vom 21sten August heißt es: „Das Monument für den Staats-Minister von Schön in der Königsstraße zu Königsberg ist errichtet und etwa 60 Fuß hoch. Es ist ein Obelisk aus Guseisen, das nunmehr noch mit Gedenktafeln versehen und dann eingeweiht wird.“ — Am 18ten August ist die Schiffbrücke zu Dirschau wieder aufgefahen und dadurch die seit beinahe drei Wochen unterbrochen gewesene Passage über die Weichsel hergestellt worden.

Zilsit den 20. August. Zu den seit länger als 6 Wochen fast ununterbrochen anhaltenden Regengüssen ist, nach wenigen heiteren Tagen, noch ein neuer zwanzigstündiger gekommen, der den Nemelfrom abermals auf mehr als 15 Fuß angeschwellt und von neuem das ganze Thal tief unter Wasser gesetzt hat. Die mit großen Anstrengungen bis jetzt gehaltene Brücke ist heute durch losgerissene Holztriften zerrissen worden, und es hat die stiegende Brücke eingesezt werden müssen. Das Elend in den niedrig gelegenen Theilen Litthauens übersteigt alle Begriffe und sieht dem an der Weichsel in keiner Weise nach. Ein mehrere Meilen breiter Strich längs des Kurischen Haffes hat nicht die geringste

Aussicht, irgend etwas zu ärndten. Schon jetzt ist vollständiger Futtermangel, man schlachtet das Vieh, um nur etwas zu retten, und es giebt Orte, wo das Pfund Rindfleisch mit 4 Pfennigen bezahlt wird. Auf den Höhen sieht es wenig besser aus. Es haben sich weite Wasserflächen gebildet, wo man sonst dergleichen selbst nach dem Schmelzen großer Schneemassen nicht fand, und das Erdreich ist überall von Wasser so voll gesogen, daß jetzt, wo man mit der Roggen-Ärndte den Anfang gemacht hat, das Einfahren unmöglich ist, weil Wagen und Pferde versinken. Die Kartoffeln sind bereits fast überall unrettbar verdorben und können für Menschen und Vieh nur eine ungesunde Nahrung geben. Wenn nicht bald anhaltend trocknes und warmes Wetter eintritt, so sieht wahre Hungersnoth zu befürchten, wie denn auch bei Menschen und Hausthieren die schlimmsten Krankheiten nicht ausbleiben werden.

Aus Breslau schreibt die Bremer Zeitung: „Vom Grafen Gurovski sind Briefe eingegangen, woraus hervorgeht, daß derselbe sich bei seinem Bruder, der bekanntlich an eine Tochter der verstorbenen Infantin Carlota, also an eine Nichte der Herzogin von Berry und Marie Christinens vermählt ist, gegenwärtig aufhält und mit literarischen Arbeiten beschäftigt ist. Er befindet sich in derangirten Umständen, und lediglich Rücksichten auf seine in Polen zurückgelassene Familie möchten es bewirken, daß er über naheliegende Vorfällenheiten die Welt nicht aufklärt. An eine Veröhnung zwischen ihm und den exaltirten Polen est wohl nicht zu denken. Diese Letztern hatten in jüngster Zeit, namentlich literarisch, eine große Thätigkeit entwickelt. Die verschiedenen Parteien der Emigration, die früher, an Lelewel sich anreihend, demokratische und, dem Fürsten Czartoryski zugethan, aristokratische Richtungen verfolgten, hatten sich verschmolzen und verfolgten Einen Plan: den Sinn für die Polnische Nationalität wenigstens theoretisch festzuhalten und ihn denjenigen Völkerschaften mitzutheilen, die dem Polnischen Wesen verwandt sind. Obgleich nun alle diese Tendenzen auf das rigoroseste überwacht werden, so ist ihnen, so lange der Europäische Friede anhält, keine Bedeutung beizumessen; sehr und überwiegend werden jene Bestrebungen zur Sprache kommen, sobald irgendwie eine umfassende kriegerische Combination sich entwickelt. Und darauf setzen die Polen alle ihre Hoffnung!“

Koblenz. — Bei den jetzt hier zur großen Uebung versammelten Pionier-Landwehrmännern ist die Anrede mit „Du“ seitens der Offiziere gegen die Wehrmänner nicht eingeführt, was einen um so vortheilhafteren Eindruck gemacht hat, als diese Leute großentheils eine bessere Bildung genossen haben. — Am Nachmitage des jüngst verflossenen Freitags hatte

man in der Gegend bei Rheinfels am Rheine, eine Stunde von hier, Schneegestöber. Gewiß fast unglaublich, daß während der Hundstage in der Rheingegend Schnee gefallen sei. — Die aus der Kirche zu D.* entkommenen zwei Statuen von Heiligen, wovon ich in meinen Berichte vom 15. d. M. Meldung that, hat man hier in einem Handlungshause, welches die Expedition derselben nach England besorgen sollte, ausfindig gemacht und Arrest darauf gelegt.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Bad Ems den 20. August. Nach Mittheilungen von Personen, die gut unterrichtet sein können, soll sich jetzt ein Ereigniß vorbereiten, das, schon oft von weiterblickenden Politikern vorhergesehen, von großem Einfluß auf die ferneren Schicksale Europa's wäre. Es wird nämlich behauptet — in wie weit mit Recht, müssen wir einstweilen anheimgeben —, daß man im Pariser Cabinet lebhaft mit der Idee einer Annäherung an Rußland umgehe. Dazu bewege es einerseits die jetzt in Frankreich herrschende Aufregung der Gemüther gegen England, welche es nothwendig mache, sich nach Verbündeten umzusehen, andererseits der Umstand, daß man den politischen Zweck als verfehlt ansehe, welchen man der letzten Reise des Kaisers von Rußland unterzulegen geneigt sei. Denn es sei offenbar geworden, daß hinsichtlich der Orientalischen Angelegenheit eine Einigung zwischen den Schutzmächten England und Rußland nimmermehr werde stattfinden können, während Frankreich wohl einwilligen würde, seinem neuen Verbündeten darin freie Hand zu lassen. Hierdurch hoffe man denn in Paris die Schwierigkeiten zu besorgen, welche dem gefaßten Plane in der bekannten Abneigung des Russischen Herrschers gegen Frankreich entgegenstehen würden.

München den 20. August. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich werden bis zum 4. Sept. in Berchtesgaden erwartet und Ihre Maj. die Königin von Preußen im Laufe der nächsten Woche im nahen Pöfzenhofen bei Ihrer erlauchten Schwester, der Frau Herzogin Max. — Morgen reisen J. K. H. der Prinz Luitpold und dessen Gemahlin zu einem längern Aufenthalt nach Berchtesgaden.

Vor einigen Jahren ist in Baiern ein Ministerialreskript erschienen, nach welchem im Königreiche nur altgläubige Rabbiner angestellt werden sollen. Daß dieses Reskript noch in Geltung ist, beweist ein Ausschreiben des Magistrates von Aschaffenburg

die Wahl eines Rabbiners betreffend, nach welchem es der Wille Sr. Majestät des Königs ist, daß der Rabbiner den Ceremonialsagungen treu anhängen, und kein Rabbiner angestellt werden soll, welcher der verderblichen Neologie huldigt.

D e s t e r r e i c h.

Triest den 13. Aug. (Oesterr. Lloyd.) Die Kaiserl. Oesterreichische Fregatte „Bellona“, an deren Bord sich der Contre-Admiral Bandiera befindet, ist heute auf der hiesigen Rbede vor Anker gegangen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. Aug. Die Depesche des Prinzen von Joinville über das Bombardement von Tanager ist noch immer nicht veröffentlicht, indeß hat die Regierung heute durch den Messager einige den offiziellen Berichten entnommene nähere Angaben über die Operationen mittheilen lassen. Der Moniteur hat dieselben auch aufgenommen, aber nicht in seinen amtlichen Theil. Diese Publikation ist folgendermaßen abgefaßt:

„Die Regierung hat Nachrichten aus Tanager vom 7ten d. über die Begebenheiten erhalten, welche durch die im Moniteur vom 15ten d. veröffentlichte telegraphische Depesche gemeldet wurden. Am 4ten war die Antwort eingetroffen, welche der Pascha von Larache, Sid Buselam, im Namen des Kaisers auf Frankreichs Ultimatum erteilte. Diese Antwort genügte nicht. Sie sagte nichts über die Entfernung der an unserer Algerischen Grenze versammelten Marokkanischen Truppen, deren Zahl durch die Ankunft des Erbprinzen, Sidi Mohammed, mit einigen Truppen-Corps von 20 — 25,000 Mann, noch im Zunehmen war. Sie erneuerte das Versprechen einer exemplarischen Bestrafung der Marokkanischen Chefs, die sich des Angriffs auf unser Gebiet schuldig gemacht, aber sie ordnete dasselbe der Abberufung des Marschall Bugeaud unter. Derjenige Theil des Schreibens endlich, der sich auf Abd el Kader bezog, schien zwar befriedigender als das, was wir bis dahin erlangt hatten, aber die Fassung war unbestimmt, dunkel, verworren und voller Einschränkungen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Joinville und Herr von Nyon, Geschäftsträger des Königs, konnten diese Antwort, die nur den Zweck zu haben schien, Zeit zu gewinnen, nicht als annehmbar betrachten. Se. Königl. Hoheit beschloß daher, den Instruktionen des Königs gemäß, die Befestigungen von Tanager anzugreifen. Folgendes sind die Thatsachen, welche aus den an den Admiral Marine-Minister gerichteten Berichten hervorgehen. Am Dienstag, den 6ten, gegen 8½ Uhr Morgens, eröffnete das unter den Befehlen des Prinzen stehende Geschwader, nachdem es der Stadt die Breitseite zugekehrt hatte, sein Feuer unter dem Ruf: „Es lebe der König!“ In einer Stunde

war das Feuer des Plages zum Schweigen gebracht, die Batterien zerstört und die Geschütze demontirt. Auf unserer Seite war der Verlust wenig bedeutend. Trotz der örtlichen Schwierigkeiten nahm das Geschwader seine Stellung mit vollkommenem Erfolge ein. Das Linienschiff „Suffren“, an dessen Bord sich der Prinz befand, ging auf $6\frac{1}{2}$ Faden Tiefe, Fessengrund, auf dem am nächsten gegen die feindlichen Batterien vorgerückten Posten vor Anker; der Admiral hatte sich denselben für sich vorbehalten. Das Feuer begann um $8\frac{1}{2}$ Uhr und hörte erst gegen 11 Uhr vollkommen auf. In dieser ganzen Zeit wurde es mit einem Eifer unterhalten, der doch nicht einen Augenblick die für das Zielen nöthige Ruhe und Genauigkeit ausschloß. Diesem richtigen Zielen, so wie der von dem Prinzen gewählten Stellung, muß die Raschheit des erlangten Erfolgs zugeschrieben werden. Das vom „Suffren“ gegebene Beispiel wurde von allen Schiffen des Geschwaders nachgeahmt. Ueberall wetteiferten bei dieser Gelegenheit Offiziere, Matrosen und Soldaten mit einander in Eifer und Kaltblütigkeit. Der Widerstand war stärker, als man allgemein erwartet hatte; mehrere Geschütze der Wälle stellten ihr Feuer erst ein, als sie von unseren Kugeln zertrümmert waren. Herr Sah langte während der Action, von Mogador kommend, auf dem „Vesuvius“ an. Am Abend begab er sich zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Joinville, der sich mit ihm unterhielt. Die Spanische Division, ein Englisches Linienschiff und eine Englische Fregatte, Sardinische, Schwedische und Amerikanische Kriegsschiffe wohnten diesem glänzenden Tage bei. Nach den am 7ten getroffenen Anordnungen sollte das Geschwader am folgenden Tage in Bereitschaft sein, wieder in See zu gehen.“

Nachdem die Oppositionsblätter dem Prinzen von Joinville und der Französischen Marine wegen dieser Waffenthat großes Lob gespendet, wenden sie sich gegen die Regierung und fragen, warum dieselbe die offizielle Depesche nun schon zwei Tage lang dem Publikum vorenthalte und nur eine so kurze Analyse davon publizire. „Eine Menge Familien“, sagt der Constitutionnel, „welche Aendernde auf dem Geschwader haben, werden auf diese Weise in Unruhe gehalten. Die Depesche ist, wie verlautet, am 15ten Abends angelangt; ein Schiffs-Lieutenant hat sie überbracht. Noch einmal, warum hält man sie so lange geheim? Was verbirgt man? Gerüchte aller Art sind seit zwei Tagen verbreitet. Durch das Schweigen bestärkt man sie. Nach der Expedition gegen Tanger sollte das Geschwader gegen die anderen Häfen der Küste bis Mogador sich kehren. Auf letzterem Punkt werden die Angriffsschwierigkeiten größer sein als zu Tanger.“

Man will wissen, eine telegraphische Depesche habe

den Herzog von Nemours schleunigst von Metz nach Paris zurückberufen.

Aus den Nachrichten über das Bombardement von Tanger, welche die ministeriellen Blätter heute mittheilen, erfährt man fast gar nichts Neues, und die öffentliche Meinung ist durchaus nicht befriedigt. Nicht einmal die Zahl der Getödteten und Verwundeten wird angegeben. Ich will daher die Lücken nach den heute über Toulon und Lyon uns zugekommenen Berichten ergänzen. Das Bombardement hat nicht bloß die Mauern von Tanger niedergeworfen; ein Privatbrief sagt, mit Ausnahme des Quartiers der Konsuln sei Alles von Grund aus zerstört, und was vom Eisen nicht berührt ward, in den Flammen zu Grunde gegangen. Die Artillerie der Marokkaner (die nach einer sehr unwahrscheinlichen Angabe sogar zuerst auf die Französische Flotte gefeuert haben soll) war, mit geringer Ausnahme, äußerst schlecht bedient und konnte daher keinen großen Schaden thun; die Marokkanischen Kanoniere nahmen vor dem wohlunterhaltenen, furchtbaren Feuer der Kriegsschiffe meistens bald die Flucht. Der Verlust der Franzosen an Todten bestand nur in zwei Schiffsjungen und einer Anzahl von Verwundeten, die zwischen 25 und 30 beträgt und worunter kein schwer Verletzter sich befinden soll. Nachdem der Prinz die Zerstörung von Tanger vollendet hatte, ging die Schiffs-Division unter seinen Befehlen am 8ten nach Mogador unter Segel, welcher Platz am 10ten bombardirt werden sollte, wenn inzwischen keine befriedigende Erklärung von dem Kaiser Muley Abd el Rhaman einkam. Es scheint, daß der Prinz von Joinville Verstärkungen für seine Division verlangt, denn die Dampfskorvette „Cuvier“ hat den Befehl erhalten, von Toulon nach den Küsten von Marokko abzugehen. Ein ähnlicher Befehl sollte an die Dampfskorvette „Lavoisier“ abgefertigt werden, die sich auf der Station von Barcelona befand. Auch das Dampfschiff „la Chimère“ hielt sich am 14ten zu Toulon bereit, in See zu gehen.

Man sagte am 31. Juli im Lager des Marschalls Bugeaud, dieser habe die Zusicherung, daß Abd el Kader ins Innere von Marokko verwiesen werden solle. Man maß aber den Versprechungen im Allgemeinen nur geringen Glauben bei, und namentlich die mit den Franzosen verbündeten Araber waren der Meinung, derselbe suche nur Zeit zu gewinnen, um einen Angriff von Seiten der Französischen Truppen zu verhüten, bevor die Verstärkungen eingetroffen sein würden, welche der Sohn des Kaisers heranzuföhre, der als vertrauter Freund Abd el Kader's betrachtet wird.

Diese noch friedlich klingenden Nachrichten sind Mittheilungen aus Oran entnommen, denen aber

folgende wichtige Nachschrift beigefügt ist, woraus hervorgeht, daß auch auf der Landseite die Feindseligkeiten bereits begonnen haben, und daß Sidi Hamida in der That nur die Ankunft des Sohnes des Kaisers abgewartet zu haben scheint, um dann mit doppelter Kraft den Marschall Bugeaud anzugreifen. Die besagte Nachschrift lautet:

„Da das vorgestern Abends (am 8ten) zu Oran angekommene Küstenzoll-Wachtschiff die Nachricht gebracht, daß man eine vierthalbstündige Kanonade aus der Gegend des Lagers des Marschalls gehört habe, und daß ein Convoi, der von Dschemma Gasauat abgegangen war, um der Armee Lebensmittel zu überbringen, angegriffen und genöthigt worden war, wieder umzukehren, so hat das am 4. August angekommene Dampfschiff „Bédette“ den Befehl bekommen, sich zur Abfahrt nach Tanger bereit zu halten.“

Andererseits wird gemeldet, Marschall Bugeaud sei von 20 — 25,000 Mann Marokkanern angegriffen worden, die aber eine blutige Niederlage erlitten hätten. Daß aber der für die Französische Armee bestimmte Convoi von Lebensmitteln, der doch den Weg nach Lalla Magrnia ganz auf Französischem Gebiet zurückzulegen hätte, gleichfalls angegriffen wurde und wirklich zurückgehen mußte, scheint zu beweisen, daß bereits im Rücken des Marschalls ebenfalls Feinde sich erhoben haben, oder daß eine Marokkanische Division die Grenze weiter nördlich als Lalla Magrnia überschritten hat und im Rücken des Marschalls zu operiren sucht, dessen Verbindungen mit Oran und Tlemsen dadurch abgeschnitten wären und dessen Stellung so nicht wenig bedroht schiene.

Daraus, daß der Marine-Minister interimistisch mit dem Kriegs-Portefeuille beauftragt ist, wollen doch Viele eine Bestätigung der Gerüchte über den nahen gänzlichen Rücktritt des Marschalls Soult von den Geschäften erkennen.

Paris den 20. August. Obschon das Journal des Débats einen beruhigenden Artikel gegeben hat, so ist doch die Notirung neuerdings zurückgegangen. Es cirkulirte übrigens keine gewisse politische Nachricht bedenklicher Natur; ein Gerücht, es sei eine (neue!) Revolution in Griechenland ausgebrochen, blieb unbeachtet.

Marschall Soult ist angekommen; die interimistische Funktion des Marineministers Mackau hat also nur einen Tag gedauert; eine Ordonnanz vom 18. August hebt die Verfügung vom 17. auf; der Kriegsminister hat sein Portefeuille wieder übernommen.

Ueber Gibraltar hat man erfahren, daß die Französische Flotte, welche Tanger bombardirt hat,

am 7. August im Hafen von Kadix eingelaufen ist, um ihre Beschädigungen zu repariren und dann wieder in See zu gehen.

Die Reise des Königs nach England wird trotz aller politischen Complicationen stattfinden. Die nöthigen Anstalten sind dies- und jenseits des Kanals ihrer Vollendung nahe.

Paris den 20. August. Abends. Die Börse war sehr bewegt; die Notirung schloß, nach starken Schwankungen, in steigender Tendenz. Es cirkulirte keine politische Nachricht.

Die Ordonnanz, durch welche das Kriegs-Departement, das dem Marineminister Mackau auf 23 Stunden übertragen worden war (damit er die Ordonnanz zur Auflösung der polytechnischen Schule unterzeichnen konnte), dem Marschall Soult wieder zurückgeben wird, schien so ganz ungewöhnlich, daß gestern an der Börse Jedermann glaubte, der Marschall sei zu Paris eingetroffen, es ist aber nicht so; er verweilt noch zu Saint-Amans; man hat sich aber beeilt, ihm die Signatur seines Departements zurückzugeben, damit er nicht ungehalten werden und seine Dimission fordern möge; das Cabinet kann den „illustren Degen“ nicht gut missen.

Die Regierung hat Nichts bekannt werden lassen von dem Inhalt der Depeschen, die sie seit drei Tagen von dem Prinzen von Joinville und dem Marschall Bugeaud erhalten hat; ihr Schweigen mußte natürlich Anlaß zu mancherlei Gerüchten geben; so heißt es, unsere Truppen an der Marokkanischen Gränze hätten eine Schlappe erlitten und an Bord der Flotte wären Spuren von einem Mangel an Disciplin bemerkt worden. — So viel ist gewiß, daß alle heute über Toulon aus Algier gekommenen Privatbriefe eines Gefechts erwähnen, das zwischen den Truppen unter dem Oberbefehl des Marschalls Bugeaud und den Marokkanern (zu denen Abd el Kader mit seinen Arabern gesossen wäre) stattgefunden haben soll.

Der Bischof von Tulle erklärte in einem an den „Religionsfreund“ gerichteten Schreiben, er werde sich der von der Regierung angeordneten Schließung des Klosters der Carmeliter-Nonnen mit allen Kräften widersetzen.

Spanien.

Madrid den 13. August. Die Gaceta von heute publizirt ein Dekret zur Suspension des Verkaufs der noch nicht veräußerten Güter der Weltgeistlichen und auch der Frauenklöster.

Rußland und Polen.

Warschau den 18. Aug. Der Fürst-Marschall-Statthalter ist nach Kiew abgegangen, um, wie man sagt, die Revue über das Polhynische, unter seinen Befehlen stehende Truppen-Corps ab-

zunehmen. — In Lazien hat man die Gerüste zur Illumination aufgestellt, und man will daraus auf die bevorstehende Ankunft einer hohen Person schließen. — Immer muß noch für Beherbergung und Nahrung für die durch die Weichselüberschwemmung Vertriebenen gesorgt werden, ob man gleich überall aufs thätigste, sowohl an Herstellung der Wohnungen als Wege arbeitet. Der angerichtete Schaden ist aber zu groß. Jahre werden vergehen, bevor er sich ersetzen läßt, und Viele sind auf lebenslang unglücklich. Die Quellen, welche zu ihrer Unterstützung verwandt werden können, sind zu gering, um bedeutende Hülfe zu gewähren. Bis zum 17. d. bestand die ganze Einnahme der gesammelten Unterstützung aus 61,926 Fl. 14 Gr., wobei allerdings die beigesteuerten Lebensmittel, Kleidung und andere Naturalgaben, nicht gerechnet sind. — Auch in vergangener Woche haben wir, mit Ausnahme zweier Tage mehr oder weniger Regen gehabt. Dennoch hat man die größten Anstrengungen bei der Ernte nicht ohne Erfolg gemacht und man hat bereits viel eingescheuert. Aus dem Sandomirischen meldet man, daß die Kornernte bereits vorüber sei, und daß, wenn sie auch im Stroh weniger gegeben habe, man Ersatz dafür in der reichen Schüttung zu finden hofft; der mindere Strohgewinn ist indessen immer bei dem großen Futterausfall zu beklagen. Indessen haben die, welche ihren Grashieb verspäteten, doch ihr Heu noch so ziemlich eingebracht; die, welche früher hauen ließen, haben einen um so größeren Gewinn vom zweiten Schnitte zu erwarten. Sollte sich aber das Wetter nicht andauernd bessern, so wird, je nördlicher, je schwieriger und schlechter, die Getreideernte werden. Wegen der Kartoffeln steigen die Besorgnisse; die, welche man zu Markte bringt, sind auch äußerst schlecht in Qualität. Leider ist daher die Nahrung der Armuth, trauriger Weise, wiederum gestiegen, hiergegen sanken die Getreidepreise etwas, stehen aber immer noch höher als in Danzig, wohin man so viel Getreide verladen hat. Einige Schiffe, welche durch das große Wasser in Wloclawek aufgehalten wurden, läßt man daher auch hierher zurückkehren. Man zahlte in verwichener Woche durchschnittlich für den Korsez Weizen 25 $\frac{9}{15}$ Fl., Roggen 14 Fl., Gerste 11 $\frac{1}{5}$ Fl., Hafer 8 $\frac{7}{15}$ Fl., Erbsen 15 $\frac{1}{5}$ Fl., Kartoffeln 7 $\frac{1}{15}$ Fl., für den Garniz Spiritus unversteuert 3 Fl. 8 Gr. — Der Administrations-Rath hat eine Verordnung zur möglichsten Steuer der Trunksucht erlassen. Die Brantweinschänker dürfen keinen Brantwein auf Kredit oder in Austausch irgend eines Gegenstandes verkaufen, keine Muffl haben, keinem bereits Berauschten noch zu trinken geben u. s. w. — Pfandbriefe gewechselt à 98 $\frac{85}{100}$ à 99 pCt. (Bresl. Jtg.)

T ü r k e i.

Konstantinopel den 7. August. Der Russi-

sche Gesandte hat abermals und diesmal in einer energischeren Sprache als das erstemal eine Note an das Türkische Gouvernement erlassen, worin er sich über die Connivenz beklagt, mit welcher die Pforte die Einkäufe von Waffen und anderm Kriegsbedarf duldet, welche von den Eschetschenzen und ihren Agenten in Konstantinopel gemacht werden. — Hr. von Bourqueneu tritt auch mit einer neuen Klage auf und verlangt wegen eines Vorfalls in Mossul Genugthuung. Herr von Sartiges ward dabei insultirt und einer der Missionäre erhielt dabei eine bedeutende Wunde. Nun verlangt Herr von Bourqueneu, daß die Thäter bestraft, die Rädelführer nach Konstantinopel gebracht und das Gebäude auf Kosten der Mohamedaner der Stadt, oder der Pforte wieder aufgeführt werde.

Hier angekommene Briefe bestätigen die Niederlage der Russen im Kaukasus. Das Russische Korps, welches Schemil bei Derbend angegriffen habe, sei 30,000 Mann stark gewesen und habe einen Verlust von 10,000 Mann erlitten. Ebenso bestätigen sie, daß die Gebirgsvölker die Engpässe, die nach Georgien führen, besetzt und so die Verbindung zwischen dem Kaukasus und dieser Provinz abgeschnitten haben.

Der Großwesir, welcher abgesetzt werden sollte und deshalb als Kranker einstweilen das Zimmer hütete, ist wieder zu Gnaden gelangt. Der Sultan schickte Safeti-Efendi zu ihm, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Auf dieses gute Zeichen besserte sich sogleich sein Gesundheitszustand, so daß er gestern wieder bei der Pforte erschien.

Bermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Kempen zufolge ist es dem — nach so großen Anstrengungen glücklich eingefangenen — berüchtigten Räuber-Anführer Pfi eg gelungen, aus dem dortigen Stadtgefängniß zu entkommen.

Danzig. — Was dem einen Menschen Unglück bringt, das bringt dem andern Glück; diese alte Erfahrung hat sich auch in diesem Jahre bestätigt. Dieselben Unwetter und Stürme, welche die Preussischen Niederungen verwüsteten, haben in diesem Jahre so viel Bernstein an die frische Nehrung geworfen, daß die armen Stranddörfer binnen sechs Monaten mehr aufgeffischt haben, als kaum in den gesammten letzten 10 Jahren. — In dem sogenannten Mittelwerder und einigen anderen Ortshaften sind durch die Ueberschwemmung der Weichsel allein 4000 arme Leute um ihre ganze Kartoffelernte gekommen, welche ihr einziges Nahrungsmittel für ein ganzes Jahr seyn sollte.

In dem Garten des Herrn Grinstone in London ist eine Pflanze in voller Blüthe, die den Beweis geben mag, wie lange die Triebkraft des Pflanzen-

keines sich erhalten kann. Es ist eine Erbseart, welche sich aus einer Erbse entwickelte, die sich in einer der, im Brittischen Museum befindlichen, aus einem Egyptischen Sarkophag genommenen Vase befand. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist das Alter dieser Vase und ihres Inhalts auf 2834 Jahre *) zurückzuführen. Die Erbse keimte und entwickelte eine schöne weiße Blüthe, mit grünen Streifen und mit vier Blättern. (Die Englische Erbse hat deren fünf).

Der unglückliche Jordan ist durch einen neuen Todesfall gebeugt worden. Auch sein Sohn der in Marburg studirte, ist von einer tödtlichen Krankheit schnell dahin gerafft worden. Jordan selbst befindet sich in seiner Gefangenschaft nach den Umständen wohl und schreibt an den Denkwürdigkeiten seines Lebens und seiner Zeit.

Mit der Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt fängt's an, Ernst zu werden. Man hat ein Anlehen mit drei Frankfurter Handelshäusern abgeschlossen.

Am Sonntag den 25. August, als dem Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist die neue Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg feierlich eröffnet worden.

Die Bonaparte haben sich in guten Zeiten etwas zurückgelegt. Der kürzlich in Florenz verstorbene vormalige König von Neapel und Spanien, Joseph Bonaparte, hat seiner Tochter 15 Millionen Franks hinterlassen.

(Eingesandt).

Wer nach einer langen Abwesenheit nach Posen zurückkehrt, freut sich des großstädtischen, heitern Ansehens unserer Provinzial-Hauptstadt. Jeder Fremde muß bekennen, Posen sei eine schöne Stadt, und er würde hier auch gewiß gern länger verweilen, wenn nicht die öffentlichen Erholungsorte so tief selbst unter der bescheidensten Erwartung ständen, daß ein Reisender, der nicht gerade ein Verehrer von Weinhäusern ist, in der That nicht weiß, wo er seine Zeit in einem heiteren, geselligen Kreise hinbringen könnte. Wie tief steht Posen in dieser Beziehung unter den kleineren Städten Deutschlands, in deren schönen öffentlichen Gärten man stets eine zahlreiche, heitere Gesellschaft antrifft, in welcher der freundlich aufgenommene Fremde sich bald heimisch fühlt. Aber auch die innere Stadt, wie freundlich ihre Physiognomie im Ganzen auch ist, hat ihre argen Schattenseiten, auf die aufmerksam zu machen, die Pflicht eines jeden Wohlthunders ist. Ich will hier nur einen Uebelstand berühren. Mit Ausnahme von Konstantinopel giebt es gewiß keine Europäische Großstadt mehr, in deren Straßen alle Sorten von Hunden, groß und klein, beißig und zahm, so schaaarenweise umherstreifen, als in Posen; ja, man geht hier gewiß nicht zehn Schritte über die Gasse, ohne einem Hunde ausweichen zu müssen! Wohin man sonst kommt, ist diese Bestialität, ein trübliches Vermächtniß der frühern rohen Zeit, gänzlich

verschunden; nur selten begegnet man einem kleinen Begleithündchen, das an den meisten Orten überdies von seinem Herrn an einer zierlichen Schnur geführt wird. Die Posener Kommune-Einnahmen sollen gering sein; man hat sich zur Einführung der epinösen Einkommensteuer, ja sogar zu einer Aufforderung zu freiwilligen Beiträgen zum Besten der hiesigen Waisen veranlaßt gesehen. Und das thut man lieber, als eine Hundesteuer einzuführen! Unter allem Ueberflüssigen im Leben ist der Luxus hund das Ueberflüssigste; wer ihn sich durchaus halten will, möge dafür zum Besten der Kommune eine angemessene Steuer bezahlen und überdies seinen Begleithund an der Leine führen! Noch immer hört man bei uns von Zeit zu Zeit, daß Hunde toll geworden und daß Menschen von ihnen gebissen seien. Ist denn das Leben eines einzigen Menschen, das der entsezlichsten aller Gefahren preisgegeben wird, nicht tausendmal höher zu achten, als die unwürdige Liebe und Anhänglichkeit für eine nutzlose Bestie? Warum giebt es ganze Länder, in denen seit zehn Jahren von der fürchterlichsten aller Krankheiten, der Wasserscheu, gar nicht mehr die Rede gewesen? — Wir wissen recht gut, daß manche Einwohner zu ihrem Geschäftsbetriebe eines Hundes bedürfen; von ihnen ist nicht die Rede, sondern von Solchen, die sich Luxushunde halten und diese frei auf den Gassen umherlaufen lassen. Es wäre in der That an der Zeit, auch in Posen diesem Unwesen zu steuern, zumal durch Einführung einer angemessenen Steuer ein doppelter Gewinn, einmal für das Publikum und dann für die Stadtkasse, erzielt wird. Sollte denn nicht Einer von den Vertretern unserer Stadt geneigt seyn, in dieser wahrhaft gemeinnützlichen Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, und dadurch zu bekunden, daß er die eigene Hundeliebhaberei dem allgemeinen Besten unterzuordnen weiß? Polytropos.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer, so wie die Einquartierungs- Uebernehmer werden hierdurch aufgefordert, während der Abwesenheit der Truppen zum Manöver ihre Einquartierungs-Lokale gehörig ausweisen und reinigen zu lassen.

Posen, den 25. August 1844.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Saubiner Kreise belegene, nach der von der Westpreussischen Landschaft im Jahre 1839 aufgenommenen Taxe auf 22,282 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte und laut Adjudikations-Beschlusses vom 23. Februar 1841 für das Meistgebot vor 28,100 Rthlr. zugeschlagene Rittergut Kospekt soll im Wege der Realsubhastation

am 11ten December 1844 Vormit- tags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

*) Sehr genau!

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die hiesigen Landschafts-Direktionen erforderlichen eichenen Brennholzes von ungefähr 80 Klaftern, soll auf das Jahr 1844/45 im Wege der Submission ausgethan werden. Diejenigen, welche solche zu übernehmen bereit sind, werden daher aufgefordert, uns den Lieferungspreis einer Klafter Eichenholz mit Einschluß des Anfuhr-Lohns auf den landschaftlichen Hof, bis zum 17ten September d. J. mittelst eines versiegelten Schreibens anzuzeigen. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 23. August 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Holzverkauf.

Zum Verkaufe der im vorigen Winter eingeschlagenen, und nunmehr ganz trockenen Klafter-Brennholz-Vorräthe in den unten genannten Forst-Revieren, bestehend in:

- 1) Eichen-Kloben- und Knüppelholz,
- 2) Birken- dto. = dto.,
- 3) Espen- dto. = dto.,
- 4) Kiefern- dto. = dto.,
- 5) Stubben von Eichen, Birken und Kiefern,
- 6) Eichen-, Birken- und Kiefern-Reißig,

sind folgende Termine anberaumt worden: I. Montag den 9. Sept. c. im Krüge zu Zielonka, aus den Revieren: Glehoczek, Dabrowka und Stenczewko; II. Dienstag den 10. Sept. c. im Forsthaufe zu Jezierce, aus den dortigen Förstern; III. Freitag den 13. Sept. c. im Forsthaufe zu Promno aus dem dortigen Forstschuzbezirke. — Die Licitationen beginnen Vormittags um 10 Uhr und werden um 2 Uhr geschlossen. — Die erstandenen Hölzer müssen gleich baar bezahlt werden. Zielonka, den 11. Aug. 1844.

Der Königl. Oberförster Stahr.

Ein Sohn von guten Eltern, der das Tapezier-Geschäft zu erlernen wünscht, findet sogleich ein Unterkommen Breslauerstraße No. 4. bei

G. Westphal, Tapezierer.

Der Eigenthümer des Grundstücks sub No. 19. und 20. Fischerei, beabsichtigt, selbiges aus freier Hand zu verkaufen.

Mein Cigarren-Lager, Bergstraße No. 3. im ersten Stock, habe ich dermaßen vergrößert und sortirt, daß ich nicht allein allen billigen Anforderungen zu entsprechen, sondern auch jeder Konkurrenz zu begegnen im Stande bin. Indem ich hiermit anzeige, daß ich sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen, in meinem Lokale verkaufe, bitte ich um zahlreiche Aufträge und verspreche die reellste Bedienung, so wie ich die Zusicherung ertheilen kann, daß Jeder befriedigt mein Lager verlassen wird.

J. S. M. Nemaß.

Die Saamenhandlung Johann Schulz & Comp. empfiehlt:

Riesen-Stauden-Roggen, von dem ein Korn 20, 30 bis 40 Mehren producirt, viellöhnigen Probstei-Roggen, Holsteinschen Stauden-Roggen, vorzüglich guten Stoppel-Rüben-Saamen, so wie verschiedene Wiesen- u. Weiden-Gräsersaamen.

Mittwoch den 28sten August 1844:

Großes Abend-Konzert, Illumination und brillantes Kunst-Feuerverk.
Borahagen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23. August 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour-Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101½	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	104
dito dito dito	3½	99½	—
Ostpreussische dito 	3½	—	102
Pommersche dito 	3½	101½	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101½	—
Schlesische dito 	3½	100½	100½
Friedrichsd'or	—	133¼	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11¾	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	164
dito. Prior. Oblig.	4	103¼	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	190½	—
dito. Prior. Oblig.	4	104	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	148
dito. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	89½	—
dito. Prior. Oblig.	4	98¼	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	78
dito. Prior. Oblig.	4	97¾	—
dito. vom Staat garant.	3½	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	141½	140½
dito. Prior. Oblig.	4	103	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115½	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	107½	—
Berl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	119½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	113	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	102½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	130½	—

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 23. August 1844.

(Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Ruß.	Preuß.	Ruß.	Preuß.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mg.	1	18	1	19
Roggen dito	1	1	1	2
Gerste	—	22	6	23
Hafer	—	17	—	18
Buchweizen	—	26	—	28
Erbsen	—	26	—	28
Kartoffeln	—	8	—	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	24
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	12	—	15
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	11